

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 32 (1959)

Heft: 2

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der kleine Nebelspalter

Eine fröhliche Beilage zur Reisezeitschrift «Schweiz»

Redigiert und gedruckt von der Offizin der humoristisch-satirischen Wochenschrift «Nebelspalter»

Verlag E. Löpfe-Benz AG, Rorschach

58

Ein Ungeheuer

Im Wald einer seebutzischen Gemeinde trieb kürzlich ein Ungeheuer sein Wesen, bis es von beherzten Männern unschädlich gemacht wurde.

Als ein Dorfbewohner in der Abenddämmerung gegen den Wald hinauf spazieren ging, sah er zwei Jünglinge mit flüchtig abgebrochenen Zeltstangen und Zelttüchern unterm Arm talwärts rennen. Zur Rede gestellt, berichteten sie mit abgerissenen Worten, schreckensblaß und außer Atem, droben in der Waldlichtung spuke ein gewaltiges Ungeheuer. Der Mann ließ die beiden Zeltler laufen und setzte seinen Abendgang gemächlich fort; denn er hatte den Aberglauben längst über Bord geworfen.

Als sie die Lichtung erreichten, gab der Hund, ein kräftig gewachsener Appenzeller, Zeichen der Unruhe zu erkennen; er wedelte erregt mit dem Schweif und rührte sich nach einigen weiteren Schritten nicht mehr von der Stelle. Sein Herr hielt ebenfalls inne im Gehen und schaute scharf beobachtend um sich. Tiefes Schweigen waltete im Forst, nur die Gipfel rauschten hoch oben im Abendwind. Es war mit dem besten Willen nichts Ungewöhnliches festzustellen. «Vorwärts,

Bäri!» Aber der sonst so folgsame Begleiter blieb winselnd und wie angefroren stehen. Dem Mann wurde es nun doch ungemütlich. Und plötzlich entfuhr ihm ein Fluch. Hinter einer mächtigen, von Efeu umrankten Tanne im Hintergrund der Lichtung schob sich bald links, bald rechts ein riesiger Menschenkopf hervor und guckte bleich in den Abend hinein. Vom Schrecken gepackt nahm der Spaziergänger nun selber Reißaus und rannte mit dem blaffend nachtrabenden Appenzeller Sennenhund schnurstracks ins Dorf hinunter. Dort meldete er dem Ortspolizisten seine Beobachtung und rief mit diesem einige handfeste Bauern und Knechte zusammen, die sich mit Knütteln und Mistgabeln bewaffneten und unter seiner Anführung schnaubend zur Waldlichtung hinaufstiegen.

Der Appenzeller begann wieder zu wedeln und war mit keiner Gewalt mehr weiterzubringen. Das Ungeheuer guckte immer noch bald links, bald rechts hinter der Tanne hervor. Sein Glatzkopf schien noch viel größer geworden zu sein. Die Bauern und Knechte streckten ihre Waffen zur Abwehr vor, der Polizist zog die Pistole, entscherte, legte an und feuerte zwei Kugeln ab. Das Gespenst verschwand hinter dem Stamm und zeigte sich nicht mehr. Der Polizist hatte einen Meisterschuß getan.

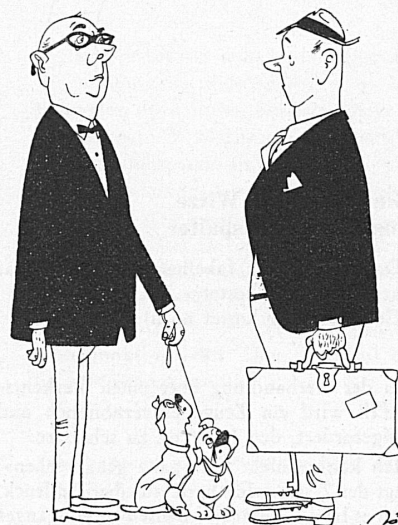
Es dauerte noch ein Weilchen, bis sich die baumstarke Rotte ein Herz faßte und nachsah, was das Ungeheuer hinter der Tanne treiben mochte. Sie brach in schallendes Gelächter aus. Denn an einem Zweiglein hing ein luftleer zusammengesackter, von einer Kugel durchlöcherter Kinderballon, der, aus der kleinen Hand entwischt, sich hoch aus dem Blauen in die Waldlichtung niedergelassen und im Gebüsch verfangen hatte, wo er vom Abendwind hin- und hergetrieben worden war.

Die Burschen lösten das Schnürchen vom Gestrüpp und knüpften die Trophäe an eine Gabelzinke. In der Pinte löschten sie den Durst, schwiegen sich aber vor den übrigen Gästen über ihr Abenteuer geheimnisvoll aus.

Tobias Kupfernagel

Post Scriptum

Völkerkundestunde anno 2058. «Woran erkennt man, daß die Papuas in Hinterneuguinea ein unterentwickeltes Volk sind?» – «Sie schreiben immer noch mit Kugelschreibern.»



1959

«Was — Si händ keis Auto? Si reised mit dr Isebahn? Machezi sich nume nid dur en zhööche Läbesschtandard verdächtig junge Maa!!»

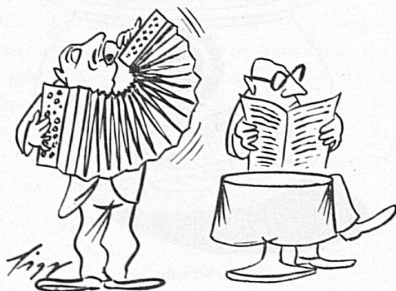
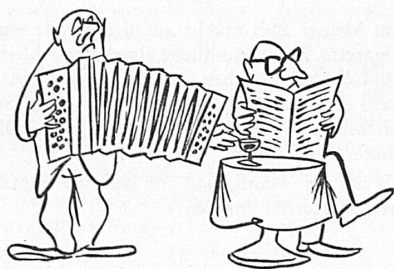
Die SBB prüfen Tariferhöhung

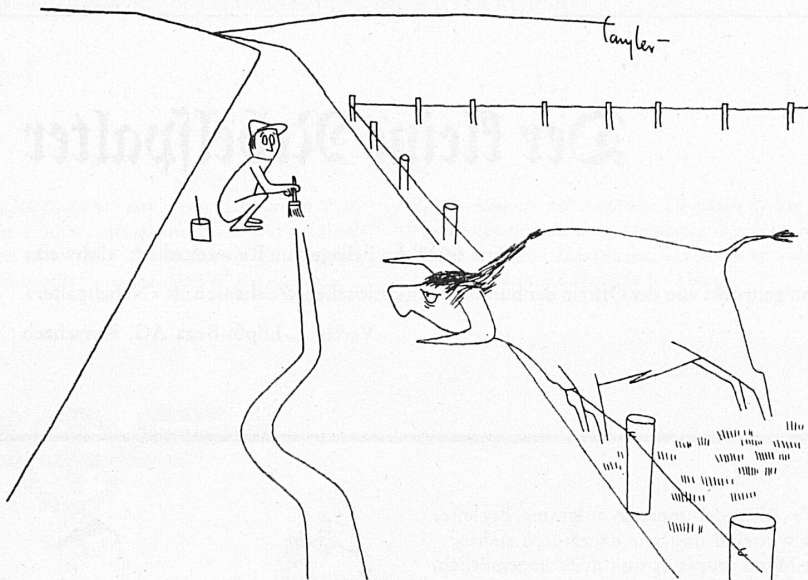
Von einer Reise nach Bern

In den Spissen ob Frutigen verbrachten die beiden mannbarren Schwestern Gritli und Suse-Käthe die meiste Zeit des Winters mit Wollespinnen. Sie sparten sich dadurch eine Handvoll Taschengeld zusammen. Weil sie die Bundeshauptstadt noch nie gesehen hatten, beschlossen sie, im Frühling eis gan Bäre zu gehen, und freuten sich mächtig auf den großen Tag.

Nach der Schneeschmelze setzten die beiden Töchter aus dem Oberland ihren hochfliegenden Plan ins Werk. Als sie den Berner Bahnhof verließen und ein wenig durch die Straßen lustwanderten, wurde Gritli auf einen Verkehrspolizisten aufmerksam, der mit den Armen geisterhafte Zeichen gab. In ihrer Unschuld glaubte sie, er winke ihnen. Gritli stieß ihre Schwester mit den Worten in die Seite:

«Du, Suse-Käthe, gugg eis, dä arm Toubstumm bchännt-is; er het is gwunkä. Gang gib ihm öppa es Halbfränkli.»





Eine Handvoll Witze aus dem Nebelspalter

«Das ist aber ein fabelhafter Wagen! Was hat denn der gekostet?»
«Gekostet? Der kostet noch!»

*

Bei der Verhandlung über einen Verkehrsunfall wird ein Zeuge einvernommen und aufgefordert, den Hergang zu schildern.

«Ich konnte nicht alles ganz genau sehen», sagt der Zeuge. «Ich hatte nur den Eindruck, daß es beide Fahrer auf denselben Fußgänger abgesehen hatten.»

*

Frau Bänzli hat mit ihrem Wagen ein anderes Auto gestreift. «Sind Sie blind?» schimpft der betroffene Fahrer aus seinem Wagen heraus. «Haben Sie überhaupt schon die Fahrprüfung gemacht?»

«Ha», zischt Frau Bänzli zurück, «bestimmt öfter als Sie!»

*

Die kleine, zierliche Verkäuferin im Herrenartikelgeschäft soll dem Kunden einen Leder Gürtel verkaufen. Der Kunde ist ein Herr, der die Hundertkilogrenze erheblich hinter sich gelassen hat. Also: Spezialanfertigung. Aber dazu muß die kleine Verkäuferin Maß nehmen. Zögernd steht sie vor dem Koloß, den Zentimeter in der Hand. Was tun? Aber auf einmal kommt ihr der rettende Gedanke: «Würden Sie bitte den Zentimeteranfang hier vorn an der Taille festhalten, ich laufe dann mit dem Rest z'ringsum.»

*

Nach langem Suchen hat sich endlich eine Sekretärin für die Korrespondenz des Ingenieurbüros gemeldet, die allen Beteiligten gefiel. Achtzehn, ein blondes Fransenköpflein, blaue Augen, ein herziges Stupsnäschen, – von der Figur nicht zu reden.

Der Personalchef diktiert ihr einen Brief, aber ach, das herzige Kind kämpft schwer

mit der Sprache, der Orthographie, den Tasten der Schreibmaschine und den Fremdwörtern.

Die sechs Herren im Büro verfolgen die Operation gespannt. Der Personalchef schütelt den Kopf und murmelt etwas von «Bericht geben».

Eine Viertelstunde darauf findet er auf seinem Schreibtisch einen Zettel, unterschrieben von den sechs Herren:

«Stellen Sie sie an! Wir schreiben unsere Briefe schon selber.»

*

Der Chef bewilligte dem neuen Angestellten, der sich in kurzer Zeit als sehr tüchtig erwiesen hatte, eine Gehaltsaufbesserung von fünfzig Franken. «Sagen Sie es aber bitte niemandem», meinte er dazu, «es könnte Unzufriedenheit erwecken, wenn ich Ihnen als Neueingestellten gleich mehr gebe.»

«Da können Sie unbesorgt sein», sagte der Angestellte, «das sage ich nicht einmal meiner Frau.»

*

Ein Herr will in der Tierhandlung einen Papagei kaufen, aber nur einen, der sprechen kann. Der einzige Papagei in dem Laden sitzt auf seiner Stange und gibt keinen Ton von sich. «Warten Sie bis morgen», sagt der Verkäufer, «morgen ist Freitag. Der Papagei war bis jetzt bei einem Arzt und hat Donnerstag keine Sprechstunde.»

*

Hubers zeigen ihren Gästen voll Stolz ihre frisch eingerichtete Parterre-Wohnung in einem Neubau. Als man sich zum Kaffee setzt, hört man ein merkwürdiges Geräusch. «Haben Sie am Ende Mäuse?» fragt ein ängstlicher Gast.

«Ach, wo denken Sie hin!» beruhigt ihn Frau Huber. «Das ist nur der Herr im dritten Stock. Er ißt abends immer Zwieback.»

Der junge Mann ist zum erstenmal bei seinen zukünftigen Schwiegereltern eingeladen. Nach dem Abendessen äußert er sich lobend zur Hausfrau: «Mein Kompliment! So gut habe ich schon seit Jahren nicht gegessen!» Darauf der Brautvater: «Ich auch nicht, Herr Bänzli!»

*

Die Lehrerin befragt die Erstkläßler über ihren Schulweg, vor allem will sie wissen, ob er lang sei oder nicht, und wieviel Zeit sie brauchten dafür. Ein kleiner Bub sagt: «Ich glaube, meiner ist ganz kurz. Wenn ich heimkomme sagt meine Mama: «Jehe, bist du schon wieder da?»

*

Der berühmte Rechtsanwalt hatte für einen Klienten in einem Betrugsprozeß einen Freispruch mangels Beweisen erwirkt und schickte nachher eine gesalzene Rechnung. Die postwendende Antwort lautete: «Sehr geehrter Herr Doktor! Sie übertreiben in der Rechnung und scheinen das Wichtigste vergessen zu haben: der Gauner bin *ich* und nicht *Sie*!»

*

Wütend kommt der Käufer in das Geschäft für Gebrauchtwagen und schimpft: «Sie haben mich schön hereingelegt mit dem Wagen. Der Anlasser geht überhaupt nicht und Sie haben behauptet, das sei ein Auto mit allen Schikanen!» – «Stimmt», sagt der Verkäufer, «das war die erste!»

*

Der Reisende betrat das Fundbüro der SBB und sagte: «Gestern Abend vergaß ich im Zug Aarau–Zürich eine Flasche Kirsch. Ist sie vielleicht abgegeben worden?»

«Nein, die Flasche nicht», erwiderte der Beamte, «aber der Mann, der sie gefunden hat.»

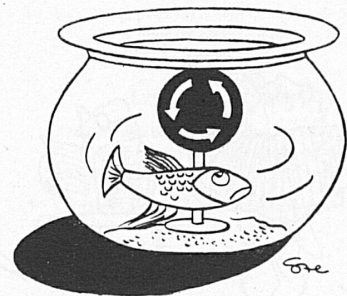
*

Chlötzlis machen einen ausgedehnten Abendbesuch bei Bekannten. Als sie endlich die gastliche Wohnung verlassen, ruft ihnen der Herr des Hauses nach: «Und kommt recht bald wieder – auch wenn Ihr einmal weniger Zeit habt!»

*

Ein kleiner Bub raucht auf der Straße eine Zigarette. Eine freundliche ältere Dame bleibt kopfschüttelnd stehen und fragt: «Büblein, – weiß dein Vater, daß du rauchst?» «Sind Sie verheiratet?» will der Kleine wissen. Die ältere Dame bejaht.

«Weiß Ihr Mann, daß Sie auf der Straße fremde Herren anreden?»



Kreisverkehr